

LIFESTYLE



Irgendwie gar nicht goldig: Ellen Pompeo's Glitzer-GAU PA/MJT

GESCHMACKSACHE

Über Stil lässt sich nicht streiten – wir finden doch

GESA SCHWANKE

Als TV-Ärztin in „Grey's Anatomy“ begeistert Ellen Pompeo Millionen Zuschauer. Herrlich überzeugend gibt sie die mindestens so neurotisch wie untergewichtige Meredith Grey. Ellen weiß genau, worauf es bei ihrer Rolle ankommt: den Blick einer Selbstmordgefährdeten, einen blauen OP-Kittel und scharfe Instrumente. Vor ihrem Auftritt bei der Silvesterparty in Las Vegas' Nachtclub Marquee hatte die Schauspielerin aber ganz offensichtlich zu lange am Arzneimittelschränkchen geschnüffelt: Sonst für ihren klassischen Red-Carpet-Chic bekannt, erschien sie in einem hochgeschlossenen langärmeligen Minikleid aus goldenen Pailletten. Okay, wenn es überhaupt einen Anlass für einen solchen Glitzerfummel gibt, dann wohl eine Silvestersause in Vegas – oder die Hauptrolle in „Rückkehr der Christbaumkugeln“. Doch an Ellen funktioniert das goldene Design von Nicole Richie leider überhaupt nicht. Pailletten sind zwar in, aber bitte nur in homöopathischer Dosis. Dieses Kleid schreit „Partygirl!“ Und drin steckt eine gestandene 41-Jährige. Liebe Ellen, falls du mit diesem Auftritt auf den Part als nächstes Bond Girl spekuliert hast: Das mit dem „Golden Ei“ hat Tina Turner anders gemeint. Auch der neue überlangen Pony à la Kate Moss war keine gute Entscheidung. Ellens kleines, rundes Gesicht wirkt durch die verdeckte Stirn unvorteilhaft gedreht. Bleibt zu hoffen, dass Ellen Pompeo fürs neue Jahr gute Vorsätze gefasst hat: Finger weg vom Glitzer und ran ans Skalpell.

Folgen Sie Gesa Schwanke auf Twitter
twitter.com/wk_schwanke



Doggy Style

Das Image von Labradoodle und Co. schwankt zwischen Superhund und überteuerter Promenadenmischung

■ Mein Haus, mein Auto, mein Hund: Designer-Dogs sind für ihre Besitzer Familienmitglied und Prestigeobjekt zugleich

GESA SCHWANKE

Ob klein und kompakt, groß, wuschelig oder lang und drahtig: Die Deutschen haben ein Faible für Hunde. 5,4 Millionen Tiere wurden 2009 statistisch erfasst. Nach Schätzungen des Verbandes für das Deutsche Hundewesen (VDH) finden jährlich 500 000 Welpen in hierzulande ein neues Zuhause. 354 000 von ihnen sind Rassetiere, 155 000 Mischlinge.

Bei 750 weltweiten Rassen sollte doch für jeden Hundeliebhaber der passende Vierbeiner dabei sein – eigentlich.

Tatsächlich aber hat sich in den letzten Jahren ein wachsender Markt für besondere Mischlingswelpen entwickelt: Die speziellen Kreuzungen tragen lustige Namen wie Labradoodle, Puggle und Oripei und gelten als Designer-Hunde. Ihren Besitzern geben sie die Möglichkeit, sich von der breiten Masse der Schäferhund-, Retriever- und Weimaranerbesitzer abzuheben. Ein Eyecatcher ist beim Gassigehen gefragt, also bastelt man sich einen Hund mit einmaligem Aussehen und vermeintlich perfekten Eigenschaften.

So entsteht der „Labradoodle“ aus einer Verpaarung von Labrador und Pudel, der „Puggle“ hat einen Mops (englisch Pug) und einen Beagle als Elternteil, der exotischere „Oripei“ ist ein Mix aus Faltenhund (Shar Pei) und Mops. Eigentlich gewöhnliche Mischlinge, oder? Nicht ganz. Von der Promenadenmischung unterscheidet den Designer-Hund die hundertprozentige Reinrassigkeit seiner Eltern, die gezielt miteinander verpaart werden. Designer-Dogs sind keine Kinder spontaner Liebe.

Züchter von Designer-Welpen werben damit, dass ihre Mischlinge optisch und charakterlich die besten Eigenschaften beider Ausgangsrassen in sich vereinen. Vor allem der Pudel ist als Einkreuzung sehr beliebt, da er nicht nur extrem intelligent und menschenbezogen ist, sondern auch kaum haart und deshalb besonders gut für Allergiker geeignet sein soll.

Kritiker warnen allerdings davor, auf unseriöse Versprechungen hereinzufallen. Denn bei der Vermischung zweier Rassen kann das Ergebnis nie hundertprozentig ga-



Der Labradoodle hat einen Labrador und einen Pudel als Elternteil

rantiert werden. Weder sei der Pudel hundertprozentig hypoallergen, noch könne man Mixe wie den Labradoodle pauschal als „allergikergeeignet“ verkaufen. Die Varianz unter den Welpen ist groß. Sie können verschiedenste Fellarten haben – von labradorähnlichem glattem Fell, das stark haart, bis hin zu fusselfreien Pudellocken. Zudem sind es nicht die Haare selbst, sondern Eiweißstoffe des Hundes, die mit dem Speichel oder durch Hautschüppchen von Hund auf Mensch übertragen werden und Allergien auslösen.

Den Startschuss zur gezielten Kreation von Designer-Mixe gab der Australian Labradoodle. Er wurde 1988 in Down Under erstmals als Blindenhund mit antiallergenem Fell gezüchtet und mit



Der Goldendoodle: ein Mix aus Golden Retriever und Pudel

seiner kräftigen Statur, dem freundlichen, ausgeglichenen und gelehrigen Naturell schnell zum Familienliebbling und Superstar unter den Designer-Dogs. In Deutschland zahlen Liebhaber dieser besonderen Kreuzung gut und gerne 1500 Euro für einen Welpen – und damit den Preis eines Rassetieres.

Die Kreuzung von Labrador und Pudel zählt zu den positiven Kapiteln des Hundedesigns. Doch die Liste der Mode-Mischlinge ist lang und längst nicht immer werden Rassen verpaart, die anatomisch und charakterlich so gut zusammenpassen. Der Mops-Beagle-Mix Puggle erobert zwar mit seinem koboldhaft-knautschigen Äußeren die Herzen im Sturm, doch die Kreuzung eines Jagdhundes mit einem Schoßhund ist ein äußerst fragwürdiges Unterfangen. Denn die Atemorgane des Mopses sind für den Bewegungsdrang eines Beagles einfach zu schwach. Rein äußerlich mag der ein süßer Mix sein, doch den Tieren tut man mit ihrer Kreuzung absolut keinen Gefallen. Kein Züchter kann genau vorhersagen, wie ruhig oder agil ein Puggle wird, wie stark er charakterlich nach dem Mops oder eben dem jagdlustigen Beagle kommt.

Ein Großteil der deutschen Designer-Dogs-Verkäufer sind keine Züchter im klassischen Sinne. Sie kreuzen die Tiere nicht über mehrere Generationen hinweg, sondern verpaaren stets die beiden Ausgangsrassen miteinander. Auf eine eigenständige neue Rasse wird so nicht hingearbeitet, sondern lediglich einen Modetrend bedient.

In den USA ist indes ist bereits ein neues Hundedesign en vogue: Der Wolfshund. Nach putzig und schoßkompatibel soll es nun möglichst ursprünglich sein. Die Zahl der Wolfsmischlinge in US-Privathaushalten soll bereits bei 100 000 liegen. In der Beißstatistik rangiert die wilde Mischung einem Bericht des „Spiegels“ zufolge gleich hinter Pitbull und Rottweiler. In Deutschland sind bislang nur wenige Tiere gemeldet, doch der Trend könnte seltene Hundrassen wie Saarloos- oder Tschechoslowakischem Wolfshund auch hier populär machen.



Caroline Coile: Designer Dogs: Labrodoodle und Co. im Porträt Kosmos Verlag, Stuttgart 160 S., 29,90 Euro

„Designer Hunde-Experte Udo

Andreas Werner (41) hat einen ehrgeizigen Plan: Mit seiner Labradoodle-Forschungszucht will er den Labrador-Pudel-Mix langfristig als eigene Rasse etablieren. Udo Kopernik (56), Sprecher des Verbandes für das Deutsche Hundewesen (VDH), kann mit Designerhunden dagegen wenig anfangen.

WELT KOMPAKT: Wie stehen Sie zu dem Begriff Designer-Hund?

UDO KOPERNIK: Früher hat man zu diesen Tieren einfach Mischling gesagt, aber das klingt natürlich nicht so aufregend. Designer-Hunde sind ein netter Marketing-Gag. Die Leute denken „Hört sich lustig an, also müssen das auch lustige Hunde sein“.

ANDREAS WERNER: Ich selbst finde den Begriff Designer Dog völlig okay, in den USA ist es ja längst eine anerkannte Bezeichnung. Hier in Deutschland wird der Designer-Hund aber von Vielen völlig falsch verstanden. Oft werden damit Krankheiten und Schwierigkeiten im Umgang assoziiert. Dabei sind doch der Ursprung jeder anerkannten Rasse andere Rassen.

Werden mit Designer-Hunden falsche Versprechungen gemacht?



Der Cockapoo ist ein Mix aus Cocker Spaniel und Pudel – und ein beliebter Familienhund

KOSMOS VERLAG

Unterwegs mit den Modemädels

Julia Knolle und Jessica Weiss entführen uns in ihr Modeuniversum

GESA SCHWANKE

Seit Julia Knolle (28) und Jessica Weiss (24) im April 2007 ihr Blog „Les Mads“ gestartet haben, sind sie in der Modewelt zu einer festen Größe geworden. Unermüdlich spüren sie die neuesten Trends der Straße auf, dokumentieren eigene Frisuren- und Stylingexperimente und reisen zu den größten internationalen Fashionshows.

Angefangen hat „Les Mads“ als ein Experiment, die Modewelt „von unten“ aus der Sicht zweier normaler junger Frauen (Julia studierte BWL, Jessica Marketing-Kommunikation) zu betrachten. Gebracht hat es den Mademoiselles, kurz: Les Mads, im vergangenen Jahr den „Lead Award“ als „Weblog des Jahres“. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Site bereits 500 000 User im Monat. Für Julia und Jessica der beste Beweis, wie weit man mit wenig Fachwissen aber viel Leidenschaft kommen kann. Und so beschlossen sie, noch eins draufzusetzen: Sie begannen gemeinsam ein Modebuch zu schreiben. „Modestrecke. Unterwegs mit Les Mads“ zeichnet in 52 Stationen ihren Werdegang nach, schildert lässig-ironisch Erlebnisse und Begegnungen der beiden Modejunkies auf den Fashion Weeks in Paris, London, New York oder Stockholm. Aber Les Mads wären nicht Les Mads, wenn sie es dabei beließen. Wie das Blog gibt auch das Buch tolle Shopping-, Styling- und Lifestyltipps, die die Kreditkarte zum Glühen bringen.

Um an der „Modestrecke“ Freude zu haben, muss man kein Modeexperte sein. Binnen weniger Seiten gelingt es den Autorinnen, den Leser mit ihrem Jagdfieber zu infizieren: Wo bekomme ich die angesagteste Sonnenbrille, die tollsten Vintage-Stücke?

Das Abenteuer „Les Mads“ begann für Julia Knolle und Jessica Weiss mit einer Begegnung im studiVZ. Schnell war ihnen klar: Wir sind ein Dreamteam. Im Juli 2010 jedoch hat die 28-Jährige „Les Mads“ verlassen. „Modestrecke“ ist ihr Abschiedsgeschenk an alle Mode- und „Les Mads“-Liebhaber. Und auch bei diesem letzten gemeinsamen Projekt erweisen sich Julia und Jessica als unschlagbares Duo.



Jessica Weiss, Julia Knolle:
Modestrecke. Unterwegs mit Les Mads
Berlin Verlag, Berlin
176 S., 9,95 Euro

-Hunde sind ein netter Marketing-Gag“

Kopernik und Labradoodle-Züchter Andreas Werner über ein umstrittenes Phänomen

UDO KOPERNIK: In Deutschland ist der Labradoodle sehr populär. Die so genannten Züchter weisen ihnen Eigenschaften zu, die nicht haltbar sind. Denn die Kreuzungen sind jedes Mal das Ergebnis eines genetischen Roulettes. Der Charakter des Labradors mit dem Fell des Pudels kann nicht garantiert werden. Alle Varianten dazwischen sind möglich. Nur weil man Labrador und Pudel kreuzt, kriegt man nicht automatisch Hunde für Allergiker. Man kann es ja machen. Aber es ist falsch, dann zu behaupten, man hätte etwas besonders Tolles kreiert. Wenn ich das mit Designer-Jeans mache, okay. Aber bei Eigenschaften von Tieren, die dann nicht zutreffen – da sind enttäuschte Menschen vorprogrammiert. Die Erwartungen werden nicht erfüllt und der Hund womöglich wieder abgegeben.

ANDREAS WERNER: Man kann natürlich nicht garantieren, dass der Labradoodle hypoallergen ist. Aber in den fünf Jahren unserer Zucht gab es nur positive Fälle. Allergiker kommen mit unseren Tieren super zurecht. Man muss doch nicht immer hinterfragen warum und wie das funktioniert. Das hat auch ganz viel mit dem Kopf zu tun. Wenn Eltern ihr Kind bei uns ständig fragen „Und? Juckt es?“, dann muss es ja irgendwann anfangen zu kribbeln.



Udo Kopernik (links) und Andreas Werner (rechts)

Haben Designer-Hunde wie der Labradoodle Chancen, sich als eigene Rassen zu etablieren?

UDO KOPERNIK: Ich sehe keine Chance, dass der Labradoodle eine eigene Rasse wird. Man kann das Projekt starten, eine neue Rasse zu kreieren, aber das bedeutet verdammt viel Arbeit – es müssen mindestens 1000 Hunde dieser neuen Rasse entstehen. Das bedeutet Arbeit über Jahrzehnte. So ist ja zum Beispiel auch der Eurasier entstanden.

ANDREAS WERNER: Wir haben eine Forschungszucht mit dem Ziel, den Labradoodle als eigene Rasse zu etablieren. Dafür züchten wir mit Champions, die wir zum Teil sogar aus den USA importiert haben. Als guter Züchter muss man in Generationen denken, extrem langfristig planen. Es braucht Geduld, denn wir wollen gesunde, robuste Hunde. Ich verpaare im Kopf schon Tiere, die noch gar nicht geboren sind.

Wie lange wird es dauern?

ANDREAS WERNER: Das kommt auf das Zuchttempo an. Es müssen sechs Generationen und Linien sein, das dauert sicher 20 Jahre. Es wäre schön, wenn der VDH unsere Bemühungen unterstützen würde, ansonsten müssten wir den Weg über Kroatien oder Luxemburg gehen.

Designer Dog ist ja ein sehr fröhlicher Begriff. Hat das Geschäft auch Schattenseiten?

UDO KOPERNIK: Die Kreuzung aus Beagle und Mops ist kritisch: Wie will ich erreichen, dass die hohe Jagdmotivation bei den Nachkommen nicht auftritt? Schlimmstenfalls bekomme ich ein Tier mit der Statur eines Mopses und dem Wesen eines Beagles.

ANDREAS WERNER: Leider wird mit dem Labradoodle viel Schindluder getrieben. Es werden Tiere angeboten, die gar keine Labradoodle sind. Das ist wirklich eine Sauerei, wenn man 1500 Euro für ein Tier bezahlt und am Ende erfährt, dass man lediglich einen lockigen Mischling hat. Das hat dann nichts mit Zucht zu tun. Und während wir Step by Step und nicht mit der Brechstange arbeiten, gibt es eine dubiose Züchterin, die Zwergpudel und Labrador verpaart und diese Tiere dann für 1800 Euro verkauft. Dabei schreibt das Zuchtreglement

vor, dass der Größenunterschied maximal 15 Prozent betragen darf. Die Käufer sind leichtgläubig. Dass Welpen aus solcher Verpaarung Knochen- und Organschäden haben können, ist ihnen nicht klar.

Wie sehen Sie die Zukunft für Designer-Hunde?

UDO KOPERNIK: Es wird solche Nischen immer geben und clevere Menschen, die diese Nischen besetzen. Es gibt ganz klar einen Markt für Designer-Hunde, aber an breiter Front werden sich diese Kreuzungen nicht durchsetzen.

ANDREAS WERNER: Der Labradoodle hat sich in Europa als Begriff gefestigt. Als wir vor fünf Jahren anfangen, fanden alle den Namen einfach nur lustig. Inzwischen sind unsere Tiere die beste Referenz. Ihre Besitzer werden beim Spazierengehen angesprochen, so wird der Hund immer populärer. Skeptiker sind mir egal. Wir kriegen so viele positive Rückmeldungen und das motiviert uns, weiterzumachen.



LABRADOODLE

Er ist der Charmebolzen unter den Designer-Hunden. Im Videoporträt stellt sich die kinderliebe Sportkanone vor <http://bit.ly/gEMxD9>